

Die Aschermittwochshausaufgabe



Eine Bildergeschichte aus der Reihe „Lena“ · Teil 1 von 5 · Aschermittwoch und Fastenzeit

Autor: Thomas J. Weiss

Jahr 2022

Länge 713 Wörter, vorgelesen ca. 6 Minuten

Bilder 11

Fassung 6. Oktober 2026

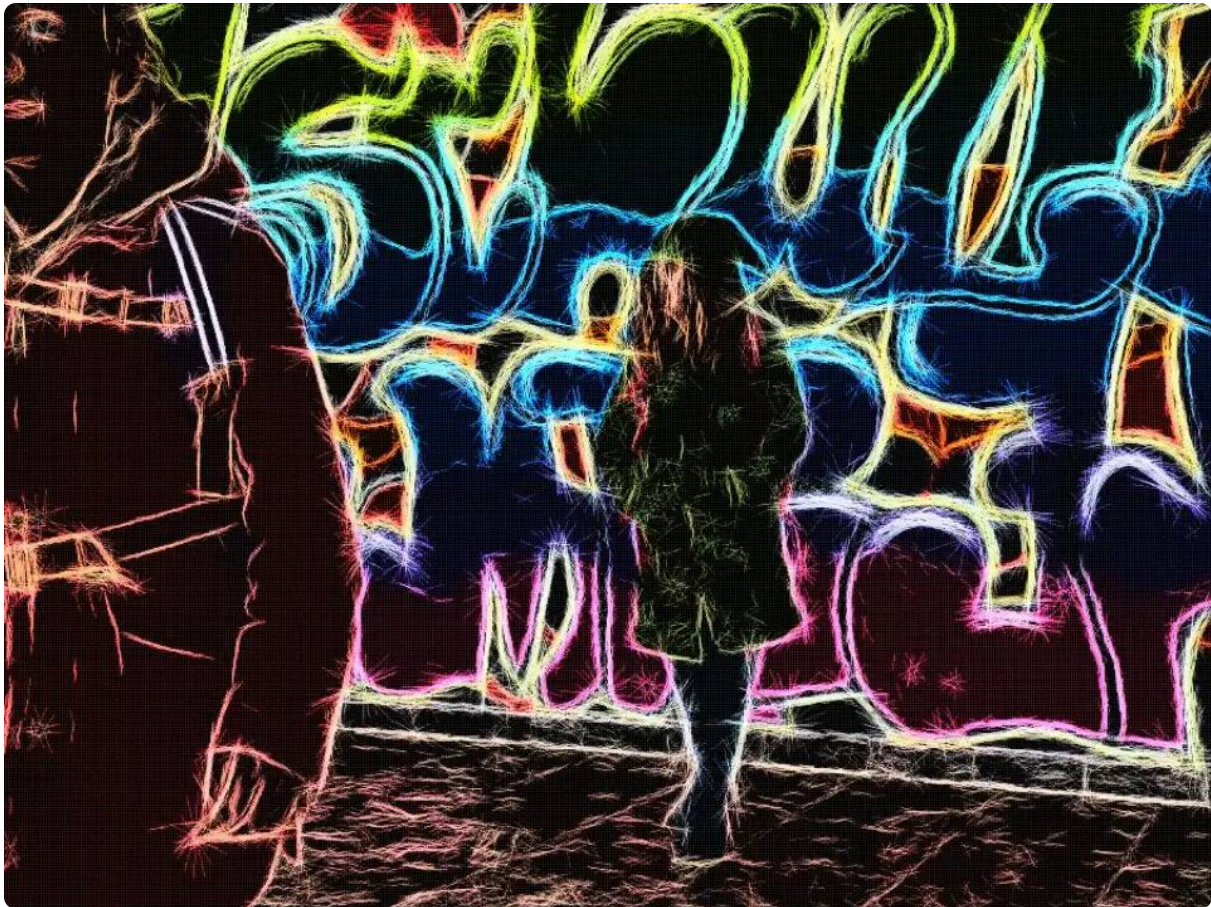
Worum es geht

Lena hat miese Laune: Herr Herbst will wissen, worauf die Klasse bis Ostern verzichten könnte – nach zwei Jahren Pandemie, in denen alle nur verzichtet haben. Ein Tag voller Ärger, ein

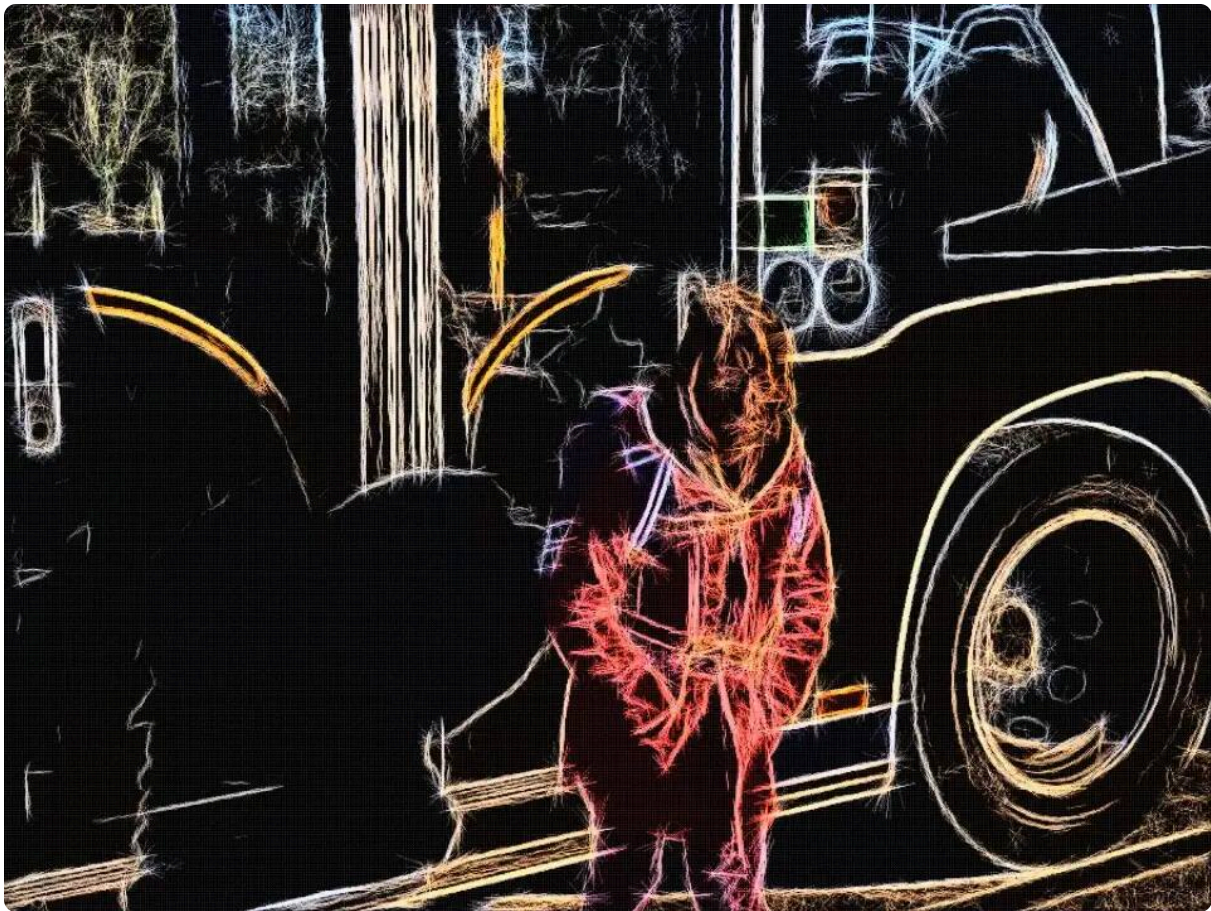
langer Mittagsschlaf und eine zweite, ganz andere Hausaufgabe.

Zum Vorlesen: Die Geschichte wurde im Gottesdienst vorgelesen, während die Bilder an die Wand projiziert wurden. Die Bilder dürfen dafür in Gemeinden gezeigt werden.

Die Geschichte



Auf dem Heimweg von der Schule hatte Lena miese Laune.



Im Schulbus nannte sie ihre Freundin Amelie eine fiese Zicke.
Daraufhin schwieg Amelie und stieg an ihrer Haltestelle aus, ohne sich zu verabschieden.



Angefangen hatte alles in der Schule:

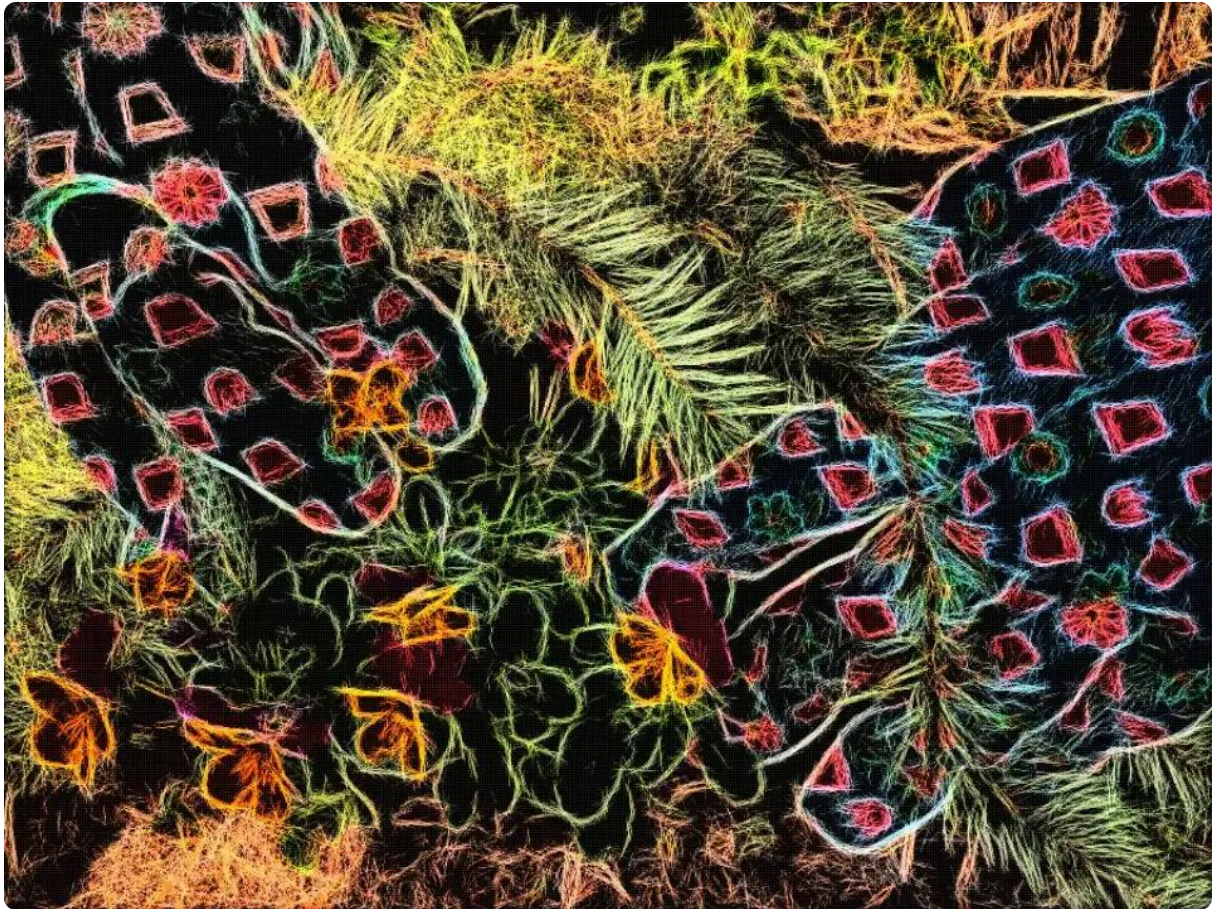
Herr Herbst hatte ihnen als Hausaufgabe aufgegeben, sie mögen sich bis zur nächsten Stunde überlegen, auf was sie bis Ostern verzichten könnten und warum das sinnvoll sei. Lena hatte sich schrecklich geärgert.

Verzichten? Seit bald zwei Jahren, seit Beginn dieser verdammten Pandemie, hatten sie alle andauernd nur verzichtet.

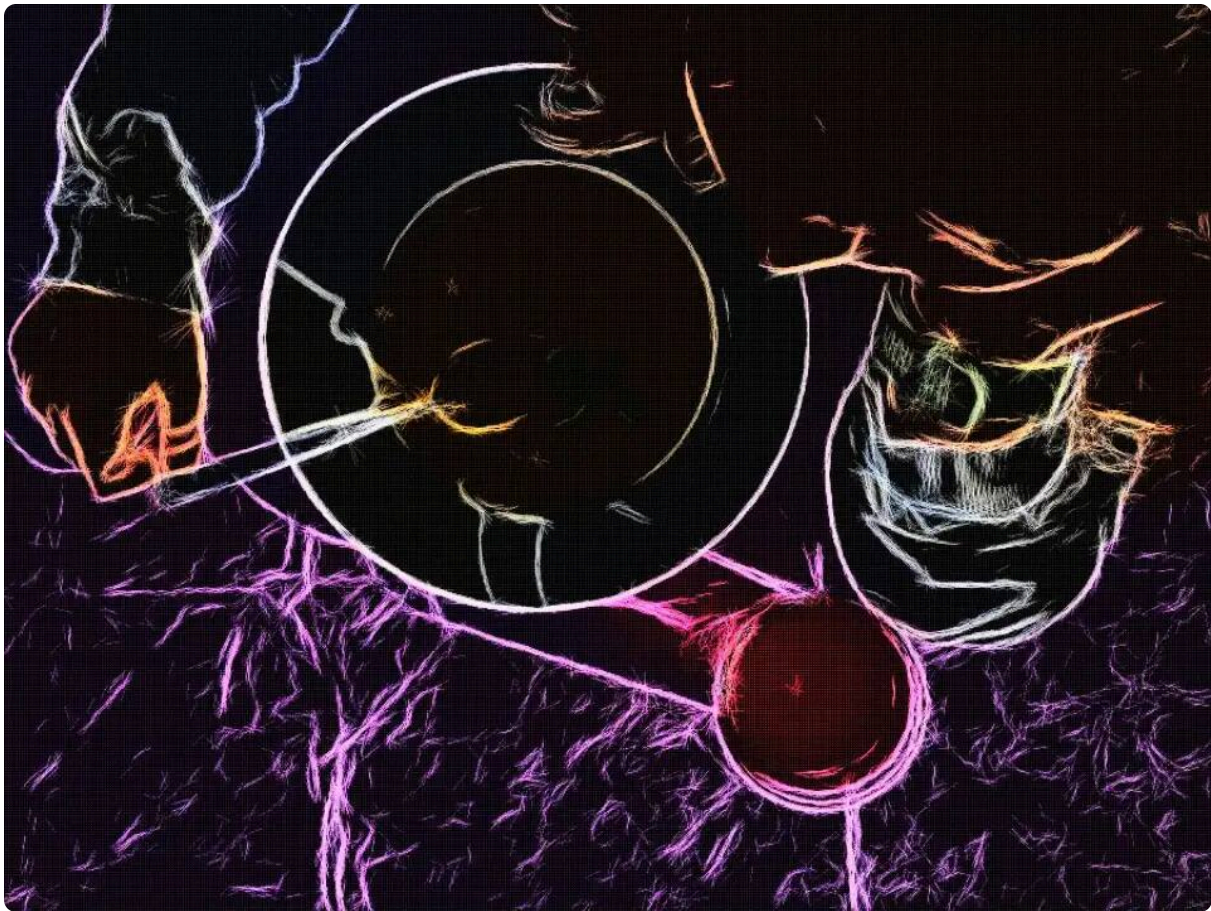


Auf dem Weg von der Bushaltestelle nach Hause grummelte der Ärger in ihrem Bauch so sehr, dass Lena zwei Krokusblüten, eine gelbe und eine lilafarbene, mit ihrer Schuhspitze ausriss und quer über die Wiese kickte.

Ihre letzten zwei Geburtstagspartys waren ins Wasser gefallen, seit Monaten fiel ihr Training aus und eigentlich hätte gerade die Fastnacht mit einem großen bunten Umzug zu Ende gehen sollen, bei dem sie nur allzu gerne mitgelaufen wäre. Auch der Umzug war abgesagt worden.



Die alte Dame im Nachbarsgarten befreite ihre Beete in der Mittagssonne von Reisig.
Lena warf ihr heute kein freundliches „Hallo, wie geht’s Ihnen?“ zu.
Frau Rosenblatt hatte ihre Schritte gehört, schaute verwundert auf, rief „Alles gut, Lenchen?“,
doch Lena hielt ihren Blick abgewandt und verschwand stumm hinter der nächsten
Häuserecke.

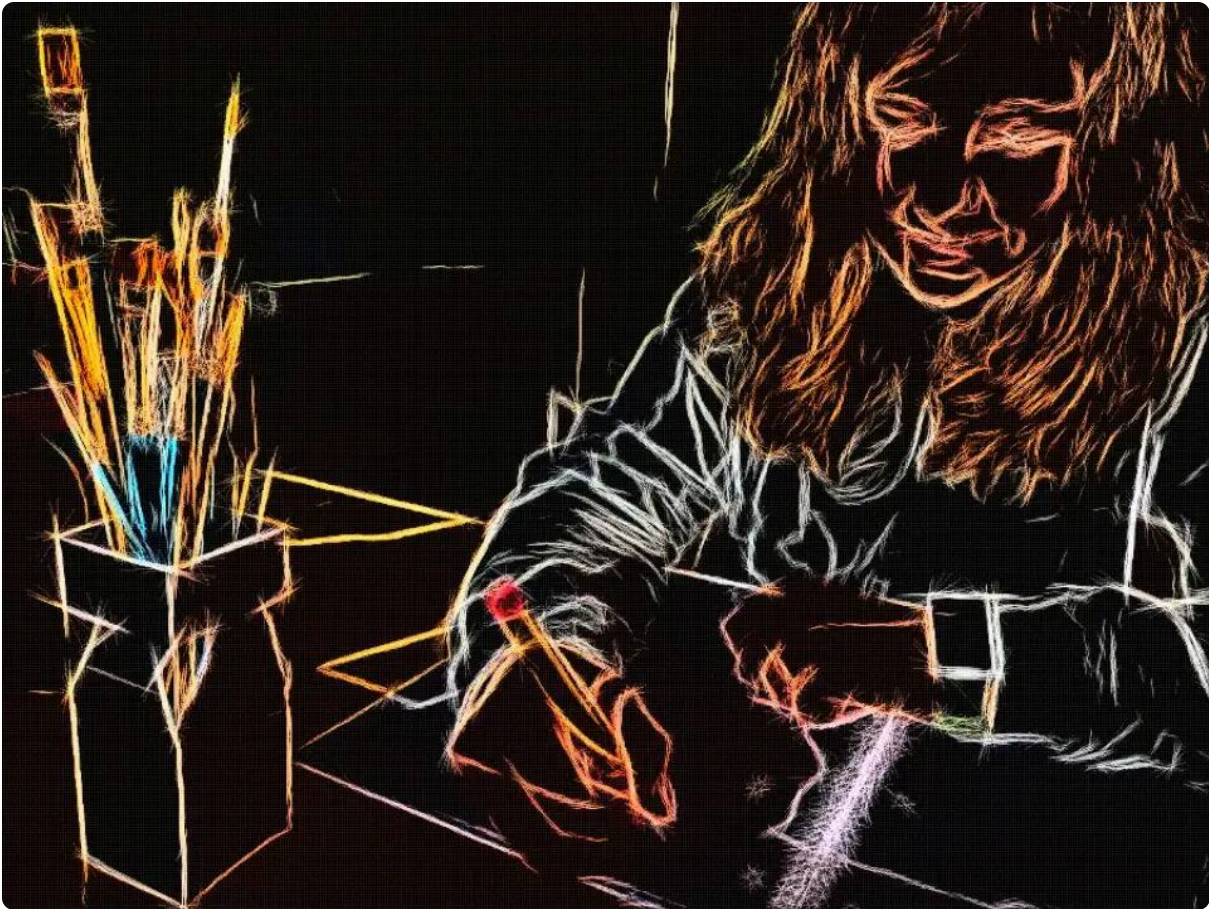


Beim Mittagessen war Lena noch immer sehr misstrauisch und aß nur ein paar Bissen.
Am Schreibtisch schaffte sie nicht, auch nur mit den Hausaufgaben anzufangen.
Lena legte sich ins Bett und zog sich die Decke über den Kopf. Allein die Vorstellung, über
noch mehr Verzicht nachdenken zu müssen, machte sie ganz zitterig vor Wut und so gab sie
noch ein paar zornige Tritte in die Kissen am Fußende des Bettes.



Erst nach langem Hin- und Herwälzen gelang es Lena, nicht mehr an ihre Hausaufgabe, an Herrn Herbst und an die vielen ausgefallenen Feste zu denken. Langsam verebbte ihr Ärger, sie wurde traurig. Und auf einmal sehr müde.

So fiel Lena schon am frühen Nachmittag dieses Tages, der bislang kein guter Tag gewesen war, in einen tiefen Schlaf.



Als Lena am frühen Abend erwachte, stand die Sonne schon tief am Himmel. Sie rieb sich den Schlaf aus den Augen, streckte sich und machte sich auf, vor dem Abendessen noch schnell ihre Aufgaben zu erledigen: ihre Kleidung und den Schulranzen für den nächsten Tag vorzubereiten, ein Bild fertig zu malen und schließlich die noch unerledigte Hausarbeit zu beginnen.

Der letzte Rest Wut war inzwischen verloschen und so setzte sie sich an ihren Schreibtisch und schrieb:

Religion, Herr Herbst

Hausaufgabe am Aschermittwoch, den 02.03.

Ich möchte bis Ostern (und darüber hinaus) auf das Verzichten verzichten.

Das finde ich sehr sinnvoll, weil wir alle in der letzten Zeit genug verzichtet haben.

In den nächsten 40 Tagen werde ich deshalb alles tun, was noch erlaubt und möglich ist.

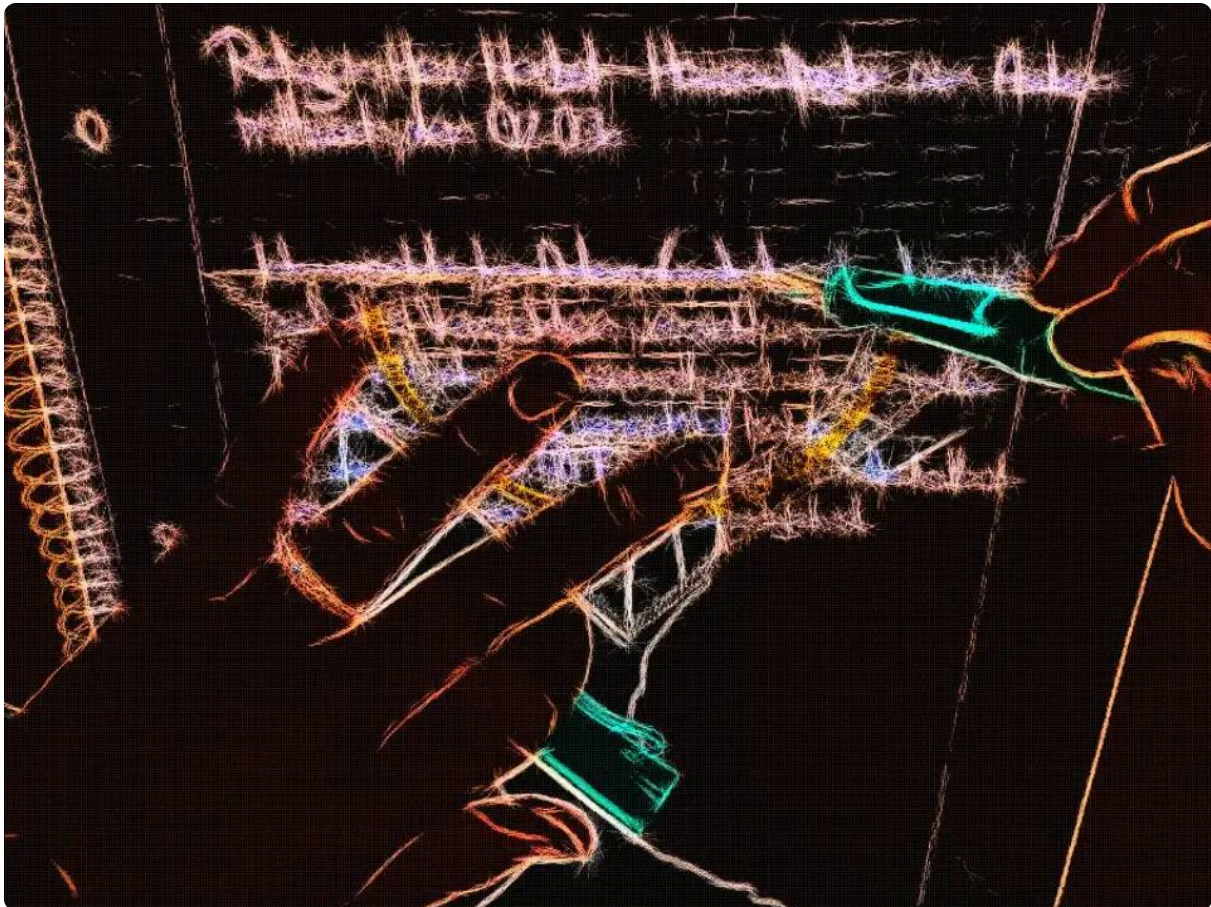
Dieser Text war frech und befreiend und so fühlte sich Lena schon beinahe wieder gut. Allerdings musste sie nun an den Verlauf dieses Tages denken – und es war wirklich kein guter

Tag gewesen. Sie hatte sich, vor lauter Ärger, ziemlich doof benommen.

Noch heute Abend würde sie ihre Freundin Amelie anrufen, um sich bei ihr zu entschuldigen.

Bei Frau Rosenblatt, der alten Nachbarin mit dem schönen Garten, würde sie morgen nach der Schule vorbeigehen.

Und die geköpften Blumen, nun, die waren für dieses Jahr unwiederbringlich dahin. Sie würden hoffentlich im nächsten Frühjahr wieder blühen.



Warum hatte sie sich überhaupt derart aufgeregt? War eine blöde Aufgabe einen solchen Ärger wirklich wert gewesen?

Lena seufzte. Dann wusste sie auf einmal, was sie wollte.

Sie nahm ihr Hausaufgabenblatt noch einmal zur Hand und strich alles durch, was sie bislang geschrieben hatte.



Stattdessen schrieb sie:

Religion, Herr Herbst

Hausaufgabe am Aschermittwoch, den 02.03.

Ich möchte bis Ostern (und darüber hinaus) darauf verzichten, mich über Dinge zu ärgern, die mir nicht wichtig sein sollten.

Wie über diese Hausaufgabe.

Das finde ich sehr sinnvoll, weil es mir guttut.

Und weil es meiner Freundin Amelie guttut, meiner Nachbarin Frau Rosenblatt und sogar den Blumen am Wegesrand.

In den nächsten 40 Tagen möchte ich jeden Tag ein wenig wachsen. Ich möchte jeden Tag ein kleines Fest feiern und an Ostern ein großes.

Fröhlichen Frühling!

Lena

Lizenz und Rechte

Text: Thomas J. Weiss, lizenziert unter Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0). Die Geschichte darf vorgelesen, gekürzt, umgeschrieben und weitergegeben werden, auch kommerziell, solange der Autor genannt wird.

Ausgenommen von dieser Lizenz sind die Bilder:

- **Fotos:** Thomas J. Weiss, alle Rechte vorbehalten. Für Aufführungen und Gottesdienste in Gemeinden dürfen sie gezeigt werden.